

Wissenschafts- und Medizinjournalismus als Beruf

WIE WERDE ICH MEDIZIN- UND WISSENSCHAFTSJOURNALIST(IN)?

Generell gibt es weder eine allgemeingültige Ausbildung noch Zugangsregelungen zum Journalistenberuf. Dies gilt auch für Medizin- und Wissenschaftsjournalisten. Aber es gibt Wege, die Chancen zu erhöhen, um in diesem Beruf Fuß zu fassen.

Fachjournalismus kann eine sehr befriedigende Tätigkeit sein und ernährt immer noch einige Kollegen ausreichend bis gut. Aber auch er unterliegt Marktmechanismen. Die Möglichkeiten für Qualitätsjournalismus mit angemessener Bezahlung sind in den letzten Jahren nicht gerade besser geworden. Beim Medizin- und Wissenschaftsjournalismus kommen besondere Anforderungen an Recherche und Sorgfalt ebenso hinzu wie starke Beeinflussungsversuche von Interessengruppen, die teilweise ausgeprägter sind als bei anderen journalistischen Sparten. Die Mitgliedschaft in einem Verein mit spezialisierten Kolleginnen und Kollegen ist in dieser Hinsicht sehr hilfreich. Ebenso wichtig ist eine genaue Überlegung, auf welchem Weg jemand in den Beruf einsteigen will.

WORAUF KOMMT ES IM JOURNALISMUS AN?

Journalismus ist auch Handwerk, das man erlernen kann, aber eine gehörige Portion Talent und Übung sind ebenso gefragt. Und ohne Lust am Schreiben, Ausdauer für komplizierte Sachverhalte sowie Spaß daran, seriös zu popularisieren, geht es ebenso wenig wie mit der Hoffnung auf eine 38,5-Stunden-Woche.

Der/die Medizin- und Wissenschaftsjournalist(in) ist in erster Linie Journalist und kein Wissenschaftler oder Mediziner, der sich in den Medien publizistisch betätigt. D.h. zunächst kommt es auf das journalistische Können an, das journalistische Handwerk muss beherrscht werden.

ZUGANGSWEGE

1. EIN FACHSTUDIUM der Medizin oder einer (Natur-)Wissenschaft. In dem Fall müssen journalistisches Handwerk und Erfahrung auf anderem Weg erworben werden (siehe unten).

Übrigens haben sich durchaus auch Studienabbrecher im Medizin- und Wissenschaftsjournalismus etablieren können. Heutzutage aber raten wir alleine wegen der Arbeitsmarktsituation eher dazu, ein einschlägiges Studium zu beenden.

Und: Wer nur (Fach-)Journalist werden möchte, weil er fürchtet, mit seinem Studium keinen anderen Job zu bekommen, hat wenig Erfolgchancen. Auch wenn es altmodisch klingt: Journalismus ist auch „Berufung“.

2. DER BESUCH EINER JOURNALISTENSCHULE nach einem Studium oder auch das Absolvieren eines einschlägigen Aufbaustudiengangs ist für Einsteiger der "Kategorie 1" durchaus zu empfehlen. Allerdings gibt es hier immer sehr viel mehr Bewerber als Plätze.

3. EBENSO BEGRENZT SIND DIE VOLONTARIATSPLÄTZE. Ein Volontariat nach einem Studium zum Erlernen des Handwerks ist aber als Alternative zu "2" sehr nützlich oder ihr vielleicht sogar vorzuziehen. Tipp: Wer schon in der Schülerzeitung mitgemacht oder während des Studiums ein paar Artikel in der Lokalzeitung untergebracht hat, der hat nicht nur bereits etwas gelernt, sondern erhöht auch seine Chance auf ein Volontariat. Dasselbe gilt übrigens auch für die Bewerbung an Journalistenschulen.

4. ETWAS ERFAHRENERE JOURNALISTEN KÖNNEN SICH AUF MEDIZIN/WISSENSCHAFTEN SPEZIALISIEREN. Dies bedeutet heute aber unabdingbar, dass sie sich umfassendes wissenschaftliches Handwerkszeug aneignen. Dazu gehören nicht nur z.B. medizinische Fachkenntnisse, sondern auch methodische (Statistik, Epidemiologie etc.) sowie sozialpolitische. Dazu bietet gerade auch der Arbeitskreis Medizinpublizisten immer wieder Tagungen an.

5. INZWISCHEN GIBT ES AUCH SPEZIELLE ZUSATZSTUDIENGÄNGE bzw. Master-Studiengänge für Wissenschaftsjournalismus, die als Vollstudium im Anschluss an ein anderes Studium bzw. berufsbegleitend angeboten werden. Etabliert sind solche Angebote an der FU Berlin, der TU Berlin und der Hochschule Bremen.

Hinzu kommen Bachelor-Studiengänge für Wissenschaftsjournalismus an der Universität Dortmund und an den Fachhochschulen Darmstadt und Rhein-Sieg.

Anschriften von Institutionen, die Aus- und Fortbildung für Journalisten und Wissenschaftsjournalisten durchführen, finden Sie in der Rubrik „Service“ auf der Website des Arbeitskreises.

WELCHE TÄTIGKEITSFELDER GIBT ES?

Medizin- und Wissenschaftsjournalisten arbeiten fest angestellt oder als Freiberufler für

- ▶ Fachzeitschriften (wissenschaftliche Journale, Ärzteblätter etc.)
- ▶ Fachredaktionen der Printmedien, Funk, Fernsehen
- ▶ Internet
- ▶ Aktuelle- bzw. Lokalredaktionen von Publikumsmedien
- ▶ Pressearbeit (weitere Qualifikationen und Kenntnisse sind dazu nötig).
(siehe auch Merkblatt und Regeln des AKM)

WELCHE CHANCEN GIBT ES?

„Freie“ Mitarbeiter werden von Verlagen und Sendern inzwischen zwar häufig als billige Möglichkeit zum „outsourcen“ angesehen und missbraucht, aber immer noch kann die freie Mitarbeit eine Einstiegschance für Berufsanfänger sein.

Wer zum ersten mal Kontakt mit einer Redaktion aufnimmt, sollte einige Regeln beachten, z.B.

- Über Stil, Zielgruppe und Inhalte des Mediums Bescheid wissen
- Sich informieren, wer der zuständige Ansprechpartner ist.
- Nicht darum bitten, „etwas schreiben“ zu dürfen, sondern konkreten Themenvorschlag machen mit Begründung, warum dies wichtig ist.
- Arbeitsproben schicken, nach einigen Tagen höflich am Telefon nachhaken.
- Nie anrufen, wenn Redakteure voraussichtlich im Stress sind, wie zum Beispiel während der Produktion oder Redaktionskonferenzen. Fragen, ob es gerade passt oder wann es günstiger ist, anzurufen.
- Keine langen Sermonen am Telefon! Vorher überlegen, wie das Anliegen in wenigen knappen Sätzen unterzubringen ist und auf Nachfragen warten.